Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Als der Hochedelgeborne Herr, Herr Daniel von Büren, Fürtreflicher Jurisconsultus, Erbrichter zu Borgfeld, dieser Stadt höchstverdienter ältester Bürgermeister, ..., durch einem plötzlichen ...

Schumacher, Albert

Bremen, 1749-10-24

VD18 9101882X

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-93e

urn:nbn:de:gbv:46:1-181525

Visual Library

93.e.

Als der

Hochedelgeborne Herr,

HERR

Daniel von Büren,

Fürtreflicher Jurisconsultus, Erbrichter zu Borgfeld, dieser Stadt höchstverdienter ältester Bürgermeister, und der Kirchen und Schulen auf dem Lande Visitator, wie auch Provisor des Hospitals zu St. Remberti,

durch einem plötzlichen Schlagflus

am 24 October 1749.

dieses Zeitliche mit dem Ewigen

verwechselte,

wolte

über den grossen Verlust

seines hochgeneigtesten und hochgeehrtesten

Herrn Heims

seinen über alle massen empfindlichen Schmerz und herzliches Beileid bezeugen

Albert Schumacher/

Der Rechten Beflissener.

Bremen,

gedruckt bey seel. Herm. Christ. Jani, des Löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe.



CLAUD.

Quem populi plauſu, Procerum quem voce petebas,
Adſpice, *Brema*, Virum, quem nec ventura ſilebunt
Luſtra, nec ignota rapiet ſub nube vetuſtas.
Occidit, heu ſubitæ mortis nimis imminet hora!



Was vor ein algemeines Klagen
Erhebt ſich jezt in unſrer Stadt?
Hier ſeh ich jeden furchtſam fragen,
Wer dieſes Leid verurſacht hat.
Man frägt umſonſt. Die matten Zungen
Bewegen ſich vor Schmerzen kaum:
Die Wehmut, die das Herz durchdrungen,
Läßt nur gehäuften Seufzern Raum.

Der Bürger weint, die Väter trauren,
Die Kirche kleidet ſich in Flor:
Und jeder ſcheint Den zu bedauren,
In Dem er Hülf und Rath verlor.
Der ſchägt die lang gerungnen Hände
Noch kümmerlich auf ſeine Bruſt,
Und zeigt, daß eines Herren Ende
Das Ende ſey von aller Luſt.

Es sehn mit ängstlichen Geberden
Die Bürger ihren Büren nach:
Und da die Augen müde werden,
So weihn sie Ihm ein kläglich Ach?
Möcht nur dis Ach die Gruft zerspalten,
Und durch des Todes Kammern gehn!
Wir würden unsern Wunsch erhalten,
Und unsern Büren widersehn.

Was seh ich dort? die Wolken weichen,
Hier läßt Astrea sich herab,
Und ehrt mit schwarzen Trauer-Zeichen,
Selbst ihres treuen Bürens Grab.
Die Göttin klagt, und ihre Klage
Verdoppelt die gewölbte Kluft:
Sie rühmt die erst verstrichnen Tage,
Und weist betrübt auf diese Gruft.

Die Freundschaft wiederhohlt die Lieder,
Und trauret über Ihn zugleich.
Sie schlägt die Augen trostlos nieder.
Und ruft: Wer war doch Büren gleich!
Ja auch mein eigen Herz empfindet
Der Klage wehrt in Deinem Tod:
Die Freundschaft, die mich Dir verbindet,
Vergrössert jezt nur meine Noth.

Die Freundlichkeit, die reine Liebe,
Womit Du mir stets zugethan,
Der muntre Scherz, die edlen Triebe
Verliessen nie die rechte Bahn.
Die Zärtlichkeit mit Ernst verbunden
Die Redlichkeit die bei Dir war
Dis alles ist nunmehr verschwunden.
Ich misse Dich auf immerdar.

O! rührt Dich noch in jenen Weiten
Ein kleiner Zug von meinem Leid;
Thust Du noch aus den Ewigkeiten
Nur einen Blik in diese Zeit;
So sieh auch Deines Dieners Schmerzen
Und dis geringe Denkmal an,
Du weists, mein Trauren geht von Herzen,
Wie man um Gönner trauren kan.

Du aber komm, bestürztes **Bremen**
Bau Deinem **Büren** Säulen auf,
Bei Dessen Bahre laß den Thränen,
Und Dankbegierde freien Lauf.
Sein Rathen, Sein geschikt Regieren
Verdienen Deine Dankbarkeit:
Laß Seinen Namen Marmor zieren,
Und widme Ihn der Ewigkeit.

Ich seh im Schatten künftge Jahre;
Das Schikſal zeigt auf ferne Zeit;
Die Nachwelt redt von **Bürens** Bahre,
Und trägt um seinen Tod noch Leid.
So ists. Der Weisen Ansehn grünet
Auch wenn die Asche sich verweht;
Mein Oheim hats zu wohl verdienet,
Daß er im **Ehren-Tempel** steht.

Grabschrift.

Steh Wanderer, steh still, sieh, dieser Leichenstein
Schließt **Bremens Oberhaupt**, den theuren **Büren** ein,
Den zwar die Vorsicht hat zur höchsten Würd' erlesen
Die aber nicht so gros, als er verdient, gewesen.